

Lehrer und Schüler sind unzufrieden mit dem Unterricht. Beide Seiten wollen etwas ändern. Die Hauptfragen der Diagnose lauten: Wie können wir den Unterricht in unserer Klasse verbessern? Und: Wie können wir unsere Lehrkräfte in ihrer Unterrichtskompetenz beurteilen? Der Beitrag zeigt, wie die Schülerinnen und Schüler bei der Klärung dieser Fragen die Regie übernehmen.

Unzufriedenheit im Unterricht

Montag, 7. Stunde: Arbeitslehre in der R8: Die Klassenlehrerin ist frustriert. »Warum sind die Schüler bloß so unmotiviert im Arbeitslehreunterricht? Irgendetwas stimmt da nicht. Ich muss etwas ändern. Aber wie?«

Im Anschluss an das Schülerforum zum Thema »Lasst uns Schule verbessern!« informieren die Klassensprecher ihre Mitschüler und uns über Inhalte, die dort bearbeitet worden waren – eine sinnvolle Gelegenheit, das Gespräch über die Situation in Arbeitslehre wieder aufzugreifen. Es entwickelt sich eine angeregte Diskussion, in der sowohl der Unterricht als auch das Schülerverhalten differenziert betrachtet werden. Die Jugendlichen erkennen den Bedarf, die Unterrichtsqualität zu verbessern und entscheiden gemeinsam, das eigene Verhalten kritisch zu reflektieren, die Lehrkräfte in ihrer Unterrichtskompetenz zu bewerten, Regeln aufzustellen und weitere Verbesserungsvorschläge zu machen. Die Hauptfragen sollten sein: »Wie können wir den Unterricht in unserer Klasse verbessern? Und: Wie können wir unsere Lehrkräfte in ihrer Unterrichtskompetenz beurteilen?«

Planung und Organisation

Um das Vorhaben organisieren zu können, bitten die Klassensprecher um eine Woche Planungszeit. Dabei lassen sich die beiden Klassensprecher durch zwei weitere

Schüler reflektieren Unterrichtsqualität

Schüler – »Moderatoren« – unterstützen. Diese vier Moderatoren haben das Vorhaben ausschließlich in ihrer Freizeit geplant. Nach einer Woche werden wir über das weitere Vorgehen informiert: Die Klasse soll in zwei gleichgroße Gruppen geteilt und von jeweils zwei Moderatoren betreut werden. Als zeitlicher Rahmen wird ein ganzer Schultag erbeten, an dem die Moderatoren nicht an die regulären Pausen gebunden sein wollen. Hinzu kommt die Forderung, dass wir ausschließlich als Zuschauer agieren und nicht in den Arbeitsprozess eingreifen sollen – auch nicht um zu disziplinieren. Auf diese Forderung können wir uns einlassen, weil die Schüler dieser Klasse gewohnt sind, eigenständig zu arbeiten und bereits eine gewisse Methodenkompentenz besitzen.

1. Phase: Vorbereitung

Die Arbeit beginnt pünktlich um 8.20 Uhr. Die Moderatoren stellen den thematischen und methodischen Ablauf des Tages vor und rufen noch einmal die zentrale Frage ins Gedächtnis: »Wie kann un-

ser Unterricht verbessert werden?« Die beiden Teilgruppen werden instruiert, an denselben Fragen zu arbeiten, sich anschließend im Plenum zu treffen und sich hier die erarbeiteten Ergebnisse mit Hilfe von Schautafeln gegenseitig vorzustellen.

2. Phase: Arbeit in Halbgruppen, 1. Teil

Nach einem einleitenden und von den Moderatoren straff geführten Brainstorming zu der Frage: »Was ist gut und was ist schlecht an unserem Unterricht?« werden positive und negative Äußerungen auf verschiedenfarbige Karten gesammelt. Die Ergebnisse werden innerhalb der Teilgruppe diskutiert und nach Oberbegriffen zusammengefasst. Zwei Schüler präsentieren die Ergebnisse später im Plenum. Die Präsentation selbst wird vorher in den Halbgruppen eingeübt.

Die Ergebnisse der beiden Halbgruppen sollen hier gebündelt wiedergegeben werden.

Positiv wurden empfunden:

- Gruppenarbeit, die in den meisten Fächern stattfindet

- Vorträge und Referate
- Rollenspiele in Deutsch und Geschichte
- Ausflüge: häufiges Mitspracherecht der Schülerinnen und Schüler
- Strafen, wie sie seit der 7. Klasse in den »Klassenregeln« existieren
- Problem- und Konfliktbearbeitung mit der ganzen Klasse
- Ansprechbarkeit der Lehrkräfte für einzelne Schüler
- Angenehmes Klassenklima

Negativ wurden empfunden:

- Zu viele Hausaufgaben
- Im Fach Geschichte: Keine – z.B. themenbezogenen – Ausflüge
- Störende Lautstärke in einigen Fächern
- Inkonsequenz bei der Androhung und Anwendung von Strafen
- Unordnung
- Unregelmäßigkeit der Ordnungsdienste
- Im Fach Sport: Auf Schülerwünsche wird nicht eingegangen
- Lösung von Konflikten: Die Klassenstrecher kritisieren, dass die Schüler mit ihren Problemen nicht zuerst zu ihnen kommen

Beschluss im Plenum: Weiterarbeit an den als negativ empfundenen Punkten.

3. Phase: Arbeit in Halbgruppen, 2. Teil
Auf Karten werden nun Verbesserungsvorschläge notiert. Nach deren Veröffentlichung einigen sich die Schülerinnen und Schüler auf mehrere Vorschläge. Sie werden von einer Schülerin protokolliert. Hier sind fünf Beispiele:

Hausaufgaben:

An Kurstagen und am Klassenlehrertag sollen keine Hausaufgaben gegeben werden

Unordnung:

Wenn jemand seinen Klassendienst nicht macht, soll er zwei Tage lang alle Dienste machen

Konfliktlösungen:

Konflikte sollen zuerst mit den Klassensprechern gelöst werden. Erst wenn das nicht klappt, soll die Klassenlehrerin eingeschaltet werden.

Strafen:

Die Lehrkräfte sollen wieder konsequenter bestrafen. Wenn beispielsweise die ganze Klasse nicht mitar-

beitet, sollen mehr Hausaufgaben aufgegeben werden.

Sportunterricht:

Die Lehrerin soll eine Stunde der Woche auf die Wünsche der Schüler eingehen. Damit es schnell geht, soll bereits vor dem Unterricht eine Liste mit Angeboten vorliegen.

4. Phase: Arbeit in Halbgruppen und Plenum zur Gestaltung des Feedbacks

Nach einem kurzen Plenum, in dem regelmäßiges Feedback für die Lehrkräfte vereinbart wird, beraten die Schüler über die Art des Feedbacks. In gleicher Weise wie zuvor machen die Schüler Vorschläge, die dann geprüft und sortiert werden. Im Plenum geben die Gruppen ihre Ergebnisse bekannt. Hier einige Beispiele zum Bereich »Feedback«:

- 1.: Alle zwei Monate geben sich Lehrer und Schüler gegenseitig ein schriftliches Feedback, das dann als Gesprächsgrundlage dienen soll mit dem Ziel, die Unterrichtsqualität gemeinsam zu verbessern.
- 2.: Die Schüler fertigen für jede Lehrkraft zwei »+/-Listen« an. Zum einen beurteilen sie das Lehrerverhalten, zum anderen den Unterricht in den einzelnen Fächern.
- 3.: Die Lehrer fertigen ebenfalls zwei »+/- Listen« an. Sie beurteilen das Verhalten der Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Fächern. Die Klassenlehrerein wird gebeten, die Beurteilungen der anderen Fachlehrkräfte zusammenzufassen.
- 4.: Um das hier theoretisch erarbeitete Konzept auf seine Praktikabilität hin überprüfen zu können, wird es einen »Probedurchlauf« mit der Klassenlehrerin geben – vorbehaltlich ihrer Zustimmung.

Wir erklären uns mit dem Probedurchlauf einverstanden. Er wird in gemeinsamer Arbeit organisiert und durchgeführt. Die einzelnen Fächer werden, wie vereinbart, von den Schülern nach von ihnen selbst entwickelten Kriterien bewertet. Im Anschluss an den Probedurchlauf wird ein regelmäßiges Feedback beschlossen. Es soll alle zwei Monate stattfinden. Die Ergebnisse sollen der Klassenlehrerin schriftlich und mit

der Bitte vorgelegt werden, mit den Fachlehrern darüber zu sprechen.

Reaktion der Lehrkräfte

Die Klassenlehrerin ist überrascht: Beim Lesen und Nachdenken über die Beurteilung, die mir die Klasse gegeben hat, stellte ich fest, dass die Schüler den Unterricht sehr gut beobachtet haben und dass die von ihnen benannten Defizite in den Fächern Arbeitslehre und Biologie auch tatsächlich vorhanden sind. Das hat mich veranlasst, neu über meinen Unterricht nachzudenken und ihn umzugestalten.

Wir haben uns auf alle von den Schülerinnen und Schülern gewünschte Veränderungen eingelassen – mit einer Ausnahme: den Hausaufgaben. Gefordert waren weniger Hausaufgaben an den Kurs- und Klassenlehrertagen. Da aber jeder Tag ein Kurs- oder Klassenlehrertag ist, war das nicht möglich. Wir sagten aber zu, dass wir uns künftig besser untereinander absprechen würden. Damit wiederum waren die Schüler einverstanden.

Resümee

Bei der intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik »Wie können wir unseren Unterricht verbessern?« hat sich gezeigt, dass sich die Schülerinnen und Schüler ernsthaft, kritisch und ergebnisorientiert mit Fragen des Unterrichts und des Schülerverhaltens auseinander setzen können, ja dass sie durchaus in der Lage sind, Stärken und Defizite der gemeinsamen Arbeit zu diagnostizieren und zu benennen. Doch natürlich, das wissen wir, ist die Arbeit mit diesen beiden Schultagen noch nicht getan. Nun liegt es an uns, was wir daraus machen!

*Yvonne Hackbarth (Klassenlehrerin)
und Petra Konradi (Referendarin),
Ganztagsschule Osterbrook,
Osterbrook 17-19,
20537 Hamburg,
E-Mail: yvonne.hackbarth@hamburg.de
Petra.Konradi@gmx.de*